

Das Leben Esras

Teil 3

Referent	Harald Werkshage
Ort	Fellerdilln
Datum	22.11.-24.11.2013
Länge	01:09:53
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hw014/das-leben-esras

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir treffen den Esther, diesen Mann des Glaubens, der für Gott da gestanden hat und er erfahren durfte, dass die gute Hand seines Gottes über ihn war. Wir treffen ihn noch einmal im Buche Nehemiah. Und wir wollen zwei Stellen lesen, wo wir das Auftrieb und Wirt des Esthers im Buche Nehemiah finden. Zunächst in Kapitel 8 und dann in Kapitel 12. Nehemiah 8, wir lesen noch den nächsten Vers auf Kapitel 7. Und als der siebte Monat herankam und die Kinder Israel in ihren Städten waren, da versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf den Platz, der vor den Wasserkurven ging. [00:01:14] Und sie sprachen zu Esther, dem Schriftgelehrten, dass er das Buch des Gesetzes Mord bringen sollte, das der Herr Israel geboten hatte. Und am ersten Tag des siebten Monats brachte Israel, der Priester, das Gesetz vor die Versammlung, sowohl vor Männer als Frauen und vor alle, die Verständnis hatten, um zuzuhören. Und er saß darin vor dem Platz, der vor dem Wasserkurven liegt, vom lichten Morgen bis zum Mittag. Und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das Buch des Gesetzes gerichtet. Und Israel, der Schriftgelehrte, stand auf einem Gerüst aus Holz, das man zu diesem Zweck gemacht hatte. [00:02:02] Und neben ihm standen Matitha und Shema und Alaia und Uriah und Hezkiah und Mahasegah zu seiner Linke. Und zu seiner Linke lidaiah und Mishael und Maltiah und Haschum und Haschbadana, Zichariah und Meshudah. Und Esra öffnete das Buch vor den Augen des ganzen Volkes.

Denn es stand höher als das ganze Volk. Und als er es öffnete, stand das ganze Volk auf. Und Esra pries dem Herrn, dem großen Gott, und das ganze Volk antwortete, Amen, Amen.

Wobei sie ihre Hände erhoben und sie verneigten sich und warfen sich vor dem Herrn nieder mit dem Gesicht zur Erde. Und Jeschua und Bani und Scherepia, Jarmich, Akub, Shabetaichu, Iyia, Mahasegah, Kelita, Azariah, Josabath, Haman, Belaia und die Leviten bewährten das Volk über das Gesetz. [00:03:03] Und das Volk stand an seiner Stelle und sie lasen in dem Buch, in dem Gesetz Gottes, deutlich und gaben den Sinn an, sodass man das Gelesene verstand. Und Nehemiah, das ist der Tirsacher, und Esra, der Priester, der Schriftgelehrte und die Leviten, die das Volk belehrten, sprachen zum ganzen Volk. Dieser Tag ist dem Herrn, eurem Gott, heilig. Seid nicht traurig und weint nicht. Denn das ganze Volk weinte, als es die Worte des Gesetzes hörte. Und er sprach zu ihnen, geht hin, esst Fettes und trinkt Süßes und sendet Teile denen, für die nichts zubereitet ist. Denn der Tag ist unserem Herrn heilig. Und betrübt euch nicht, denn die Freude an dem Herrn ist eure Stärke. Und die Leviten beschwichtigten das ganze Volk, indem sie sprachen, seid still, denn der Tag ist

heilig und betrübt euch nicht. [00:04:01] Und das ganze Volk ging hin, um zu essen und zu trinken und Teile zu senden und ein großes Freudenfest zu begehen. Denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen kundgetan hatte. Und am zweiten Tag versammelten sich die Häupter der Vätern des ganzen Volkes, die Priester und die Leviten, zu Esra, dem Schriftgelehrten. Und zwar, um aufmerksam auf die Worte des Gesetzes zu hören. Und sie fanden im Gesetz geschrieben, das der Herr durch Mose geboten hatte, dass die Kinder Israel am Fest im siebten Monat in Lopütten wohnen sollten. Wir lesen weiter Vers 17. Und die ganze Versammlung, die aus der Gefangenschaft zurückgekehrt war, machte Hütten und wohnte in den Hütten. Denn die Kinder Israel hatten nicht nur getan, seit den Tagen Josuas, der Sohnes nuns, bis auf jenen Tag. Und es war eine sehr große Freude. [00:05:03] Und man las in dem Buch des Gesetzes Gottes Tag für Tag, vom ersten Tag bis zum letzten Tag. Und sie feierten das Fest sieben Tage lang. Und am achten Tag war eine Festversammlung nach der Vorschrift. Dann aus dem zwölften Kapitel.

Ich lese in Ausbildung.

Zunächst Vers 27. Und bei der Einweihung der Mauer Jerusalem suchte man die Mädchen aus allen ihren Orten, um sie nach Jerusalem zu bringen. Die Einweihung mit Freude und mit Loblieber und mit Gesang, mit simplem Raffen und Laute zu feiern. Davor sammelten sich die Söhne, der Sänger und so weiter. Vers 30. Und die Priester und die Gebeten reinigten sich. Sie reinigten das Volk und die Tore und die Mauer. [00:06:02] Und ich ließ die Obersten von Buddha oben auf die Mauer steigen. Und ich stellte zwei große Dankhore und Züge auf. Der eine zog nach rechts, oben auf der Mauer, zum Israel. Vers 36 am Ende. Und es sah der Schriftgelehrte vor ihnen her.

Vers 38. Und der zweite Dankhor zog zur entgegengesetzten Seite. Vers 40. Und beide Dankhore stellten sich am Haus Gottes auf. Und ich und die Hälfte fuhr schwer mit mir. Und die Priester, Elderking, Marseilla, Miani, Mikaia, El-Yunari, Sikaria, Hananda, mit Trompeten. Und Marseilla und Shemaya und Eliasa und Hussi, Rochana und Martija und Hila und Esa. Und die Sänger ließen ihre Stimme erscheinen. [00:07:03] Und Jesachia war ihr Vorsteher. Und sie opferten an jenem Tag große Schlachtopfer. Und freuten sich, denn Gott hatte ihnen große Freude gegeben. Und auch die Frauen und die Kinder freuten sich. Und die Freude Jerusalems wurde bis in die Ferne hören.

Soweit Gottes beeindruckendes Wort. Ihr Lieben Schwestern, jetzt haben wir hier unseren Esra noch einmal in dem Buch Nehemiah. Diese beiden Bücher Esra und Nehemiah gehören an sich zusammen. Und es gibt alte Fassungen, die das auch zusammengekoppelt unterstellen. Es macht uns überhaupt keine Mühe, die Zusammengehörigkeit dieser beiden Bücher zu erkennen. Im Buch Esra finden wir, dass Gott Gnade gibt im Zuge der ersten Zurückführung, [00:08:02] Zurückplatzierung, dass sie zuerst den Altar wiederherstellen, dass sie dann das Fundament des Tempels gründen und dass sie dann das Haus Gottes bauen. Das beeindruckt mich insoweit, dass wir hier sehen, dass nicht zunächst die Arbeiten des Buches Nehemiah kommen, sondern in der Reihenfolge, wie Esra das vorstellt. Ihr Lieben, Reformation, Aufleben fängt immer im Zentrum der Dinge an, die Gott gerecht betreffen. Und das allererste, was in den Herzen wieder aufleben muss, was im Volke Gottes Priorität hat, ist die Anbietung Gottes, dass ihm alle Ehre gegeben wird am Altar. Und dann kommt das Übrige. Und dann kommt irgendwann auch das Thema, was bei Nehemiah auf dem Herzen lag. Das ist der Bau der Mauer. Und ihr Lieben, in Esra und Nehemiah, in diesen beiden beeindruckenden Glaubenssätzen, [00:09:03] sind für solche eine geistliche Seelenvoranschafft. Sie waren mit ihren Herzen bei den Urstunden Jerusalems.

Die sahen Jerusalem gewissermaßen mit den Augen ihrer Väter David und Samuel. Wir wissen aus

einem der zahlenden Stufen Lieder, die David geschrieben hat, die freute mich, als sie zu mir sagten, lasst uns zum Haus Jehovas gehen. Und sie wussten, was dort geschehen sollte. Und das hätte Esra voll unterschrieben, und unsere Liebe hätte das auch voll unterschrieben. Hätten beide einstimmig gesagt, wir freuen uns, wenn jemand zu uns sagt, lasst uns zum Haus des Erden gehen. Aber dann heißt der nächste Satz in diesem Psalm, unsere Füße werden in deinen Toren stehen, Jerusalem. Dann hätten die beide angefangen zu weinen.

Oder nehmen ihr Hartkleid. [00:10:02] Denn die Tore Jerusalems lagen im Schutt und ab.

Das ist das Thema Nebias.

Der hat irgendwann mal gehört, der war noch in Babel, in diesem System eingebunden, in der Gefangenschaft.

Sehnsucht nach Zion auch. Und dann hörte er, dass die Tore und Mauern Jerusalems in Trümmern lagen, mit Feuer vor Brand. Und dann hat er geweint tagelang. Und dann hat er gepflegt, Gott hat ihm Gnade geschenkt, dass er mit diesem Herzensanliegen zurück nach Jerusalem durfte. Das war sein großes Thema, die Mauer und die Tore Jerusalems hier hinzustellen. Und Gott wird mit seinen Bemühungen ein ganzes Buch geben. Und wenn wir daran denken, dass alles, was im Alten Testament geschrieben ist, auch zu unserer Belehrung geschrieben ist, dann müssen wir nachdenken, müssen wir reflektieren, was hat uns dieses Thema der Bau der Mauer heute geistlicherweise zu sagen.

[00:11:06] Es geht nicht mehr darum, dass wir irgendwo Mäuerchen bauen. Diese Mäuerchen, die sind genug gebaut worden in der Kirchengeschichte. Sondern es geht darum, dass wir geistig verstehen, dass wir Sinn und Bedeutung der Mauer und der Tore Jerusalems angemessen übertragen, was das für uns bedeutet, die wir auch ein Haus Gottes kennen, den Ort der Anbietung. Immer hättest du dich neben mir gefragt, warum liegt dir denn der Bau der Mauer so am Herzen? Ich hätte gesagt, dumme Frage, dumme Frage.

Hätten wir sozusagen mit den Vätern geantwortet, Gott hat das so gewollt und in den Zahlen wird ihm immer wieder, nicht nur vom Haus Gottes, sondern auch von diesem schützenden Mauerwerk um das Haus Gottes geredet, mit dieser Sicherheit, [00:12:03] Psalm 48, das müsst ihr mal nachlesen, ihr Lieben. Schön ragt empor auf den Berge Zion die Freude der ganzen Erde, das wird übrigens mal im tausendjährigen Reich absolut wahr werden, dass Zion der Schönheit vollendet und nochmal erstrahlt in seinem ganzen Glanz, dass sie jegliche Profitie erfüllt unter der Gegenwart des Herrn. Dann werden die Zuhörer aufgefordert, schaut an, die Welle mustert die Bänne, das Mauerwerk zählt die Türbe, damit ihr es erzählen könnt dem künftigen Geschicht.

Jerusalem, Ort der Anbietung, sollte ein geschützter, bewahrter und verwahrter Ort sein.

Neben Stadtmauern sind alle bekannt, und das wusste jeder, sie dienen dem Schutze der Stadt. [00:13:03] Und wenn wir das jetzt einmal auf Jerusalem beziehen, eben, dann liebt sie Gott, die Tore zieht uns mehr, als alle um Jakobs. Weil sie den Ort schützen sollten, der das Haus Gottes beherbergte.

Wo Gott gesagt hatte, ich werde meinen Namen unter euch wohnen lassen, und dann hatte Salom dieses Haus Gottes gebaut. Und dann ist es mal eingeweiht worden, und dann hat die Herrlichkeit

Gottes dieses Haus in einer Weise erfüllt, dass die Priester selbst nicht hineingehen konnten, weil die Herrlichkeit Gottes so leuchtend und intensiv erlebbar war in den Geschwistern. Wisst ihr, wo mein Herz jetzt sofort hinget, in die Pfingstzeit. Wo Gott der Heilige Geist in der Versammlung Wohnung genommen hat, und auch in den einzelnen Gläubigen, beide Seiten wollen wir sehen. [00:14:02] Und dann hat der Geist Gottes in solch einer Deutlichkeit und Kraft wirken können, ein Zeugnis ist erstrahlt von der Gegenwart Gottes des Heiligen Geistes in der Versammlung. Wir müssen nur die Lebensäußerung mal sehen. Wie oft heißt es, erfüllt mit Heiligem Geist. Kennt man das Thema heute noch? Ganz praktisch. Dass Dienste verrichtet werden, und man spürt, der, der dient im Auftrag des Herrn, der ist erfüllt von Heiligem Geist. Und die Schar der Jünger, ein Herz, eine Seele. Und sie legten Zeugnis ab mit Freiwilligkeit. Mit großer Kraft heißt es da, Zeugnis von dieser einen wunderbaren Person, dem Mann von Golgatha, dem jetzt vererblichen Christus, der seine Versammlung gegründet hatte, der Haupt dieser Versammlung ist gelebt. [00:15:02] Das ist die Pfingstzeit, die Zeit des Anfangs, die Gott uns einfach geschenkt hat geliebt. Wenn wir da nicht Sehnsucht nach haben, wie das solche Verhältnisse auch heute, soweit es irgend geht, in unserer Mitte aufleben, dann stimmt es bei uns nicht.

Unsere Väter haben das Bedürfnis gehabt, 19. Jahrhundert.

Wer muss erinnern?

Du hast mein Wort bewahrt, hast mein Name nicht verrückt. Und dann haben sie auch das Bedürfnis gehabt, wenn sie den Platz des Zusammenkommens nach Gottes Wort wiedergefunden haben, wenn sie Verständnis neu aus dem Wort Gottes sich haben schenken lassen, was es bedeutet, in der Gegenwart des Herrn an seinem Tisch zu sein. Gemeinschaft auszudrücken, wie der Herr es wollte und wie er es in seine Worte geteilt hat.

[00:16:07] Im Grunde Matthäus 18, Vers 20 zu erinnern.

Dann wollten sie das schätzen, das sichern. Und jetzt sind wir bei dem Punkt, welches Bedeutung die Mauer hat. Das war, da muss es denn nicht oder sollte es denn nicht, sozusagen die Bewohner Jerusalems in diesem Zusammenhang bleiben. Eben sie sollten geschützt werden vor eindringenden Feinden, die eben nicht zum Volke Gottes gehörten, die kein Andrich an Jerusalem hatten. Die mussten draußen bleiben. Das ist die eine Bedeutung der Mauer. Eine Mauer hat immer zwei Seiten. Eine nach außen, eine nach innen. Wenn du in die Mauer saßt, dann wusstest du, du kannst jetzt ganz geschützt, weil die Mauern intakt sind, das Leben Jerusalems leben. Und was war das Leben Jerusalems? [00:17:01] Denn ich stelle mir das wunderschön vor, damals in Jerusalem gewohnt haben zu dürfen. Da konnte zu Alltagszeit der Blick zu der Zierne gehen, zum Haus Gottes, da konntest du sozusagen den aufsteigenden Rauch des beständigen Brandopfers vielleicht feststellen. Da konntest du dich daran erinnern, welche Bedeutung dieses beständige Brandopfer hatte, was Gott einmal mit ihm macht, wodurch er eine beständige Erinnerung schaffen wollte, aufgrund eines geschehenen Opfers, kann ich in eurer Mitte wohnen, kann Gemeinschaft geübt werden, könnt ihr mir anbetend nahe sein.

Das war der Vorzug. Und das wollten sie nicht missen. Das Haus Gottes sollte geschützt sein, der Gottesdienst sollte so geschehen, [00:18:01] ungestört so geschehen, wie Gott es in seinem Wort gesagt hat. Und auch das zivile Leben um das Haus Gottes herum, ich sage einmal, das Alltagsleben dieser Bewohner Jerusalem sollte auch geschützt werden. Wir übertragen mal ins neue Testament. Eben, die wir Haus Gottes ausmachen und auch dort den Tod des Herrn verkündigen dürfen,

Gottesdienst üben können. Eben, unser alltägliches Leben soll geistlich geschützt sein und der Gottesdienst, den wir üben, der soll auch geistlich bewahrt bleiben, so wie Gott ihm uns gegeben hat.

Eben, die Mauer sollte dieses Werk tun. Und wir kennen auch im neuntestamentischen Sinn, sollte eine Mauer, das ist aber eigentlich eine Mauer des Separatismus, so eine Mauer des Elitdenkens, [00:19:02] sondern die Mauer biblischer Absonderung. Und dass dieses Bild durchaus gebräuchlich und hilfreich ist, das zeigt uns Gottes Worte nicht. Wenn wir mal sehen, wie der Prophet hier singt, den zukünftigen Tempel des Daudienreiches beschreibt, dann beschreibt er das Tempelmaterial, der Tempel selbst ist geschützt und dieses sogenannte 500 Ellenquadrat dort, sollte mit einer Mauer umgeben werden, und jetzt zitiere ich aus dem Gedächtnis, die singt hier wortwörtlich, um das Heilige vom Unheiligen zu trennen.

Diese Mauer war sozusagen ein trennendes Element, durch das das Heilige vom Unheiligen geschützt werden sollte. Und dieses 500 Ellenquadrat dort, bei diesem Tempel, wird als hochheiliges Gebiet bezeichnet.

[00:20:02] Warum?

Weil da das Haus Gottes ist, der Wohnort seiner Ehrlichkeit. Und weil Gott genau da, auf der Basis seiner offenbaren Heiligkeit und Herrlichkeit, mit seinen Erlebnissen, mit seinen Ausüben, mit seinen zurechtgebrachten Vorträgen, Gemeinschaft üben will gehen. Das ist ein Talent, das hat Gott sich gewissermaßen reserviert, und er nach seinen Grundsätzen Gemeinschaft mit seinen wiederhergestellten Vorträgen. Und das muss ein heiliges Gebiet sein eben. Und sozusagen der Geist Gottes, das Wort Gottes, die Belange Gottes regieren, und sonst gar nichts anderes.

Verstehen wir etwas von biblischer Absonderung hier eben? In dem wir Gott dienen dürfen und lieben dürfen. Es gibt eine persönliche Absonderung. Wir können auch sagen, eine persönliche, praktische Heiligung ist dasselbe. [00:21:06] Und es gibt eine gemeinschaftliche Absonderung. Eine gemeinschaftliche, praktische Heiligung. Eben, was meint Absonderung?

Ich weiß, das Wort wird nicht von jedem so gerne gehört. Manchmal so ein bisschen Reizwort. Wir müssen es natürlich biblisch verstehen. Wenn wir uns absondern, dann lösen wir uns von etwas.

Aber das Lösen von etwas hat eine Motivation.

Weil wir gleichzeitig zu jemandem hinwollen.

Ich habe, und das trage ich immer noch in meinem Herzen mehr, eine gute Illustration von Absonderung. Ganz praktische Verschiebung. Als meine Kinder noch klein waren, hatten wir neben dem Haus eine große Wiese. Und wenn ich dann mutig von der Reise nach Hause kam, und die sagen, die stehen dann auf dieser Wiese da neben dem Haus, [00:22:03] und sagen, die fährt das Auto, um erst hochzukommen. Dann wird es mal sehen müssen, wie die kleinen Kinderfüße in den Linden gerieben. Weg von dieser Wiese, wo sie eben noch gespielt hatten. Weg davon hin, wohin?

Zur Garage.

Wo der Vater jetzt gleich ankommen würde. Und wie hättest du mich fragen sollen, warum bist du

von der Wiese weggelaufen? Also Wegwendung von der Wiese, und Hinwendung zur Garage, wo der Vater gleich endet. Hättest du mich fragen müssen? Dann hätte ich gesagt, ist doch klar. Das machen wir nur, weil der Papa dann nach Hause kommt. Im täglichen Leben erfahren wir manchmal diese Selbstverständlichkeit von gewissen Problemen. Und im geistlichen Bereich machen wir uns oft zu viel Mühe damit. Wenn es darum geht, ihr lieben Geschwister, zu ihm hinaus zu gehen, zu ihm, neben woanders hin, ihr Lieben, außerhalb des Lagers, [00:23:01] gibt es überhaupt keine Filial- oder Alternativorte, sondern nur einen Ort zu ihm hinaus, ihr Lieben. Dann verlassen wir das Lager, auch wenn das Schmach einbringt, dass es in der Kirche bestimmt erst einmal praktiziert wird. Und so schreibt ihm Timotheus, wenn sozusagen religiöse Systeme verfallen, wenn also keine Reinigung Gott gewiss mehr geschieht, und du doch ein Gefäß sein willst, was nützlich dem Hausherrn ist, dann musst du dich wegreinigen.

Das Verlassen, hinausgehen aus einem religiösen System, was von Herrn keine Anerkennung oder keine Anerkennung mehr finden kann. Da gehst du hinaus.

Aber die Dillnen, die den Herrn anrufen, aus reinem Herzen. Und da gibt es nur einen Ort, ihr Lieben, außerhalb des Lagers, [00:24:02] den wir gleich sehen, und das ist bei Christus. Ich zitiere nochmal unsere Väter im 19. Jahrhundert. Die haben einfach aus der Schrift erkannt, wir können uns nicht auf dem Bogen von tausend Kirchen, von Spaltungen, versammeln. Das ist einfach gegen den erklärten Willen unseres Herrn. Wie soll denn Einheit des Leibes sozusagen bekannt werden und in Übereinstimmung mit dieser wunderbaren Wahrheit gelegt werden, wenn ich mich in tausend Systemen aufhalte? Dann haben sie gesehen, wir müssen aus diesem System heraus, ihr Lieben, und dann sind sie nicht herausgegangen und haben gesagt, jetzt müssen wir mal ein bisschen konservativeren Kreis gründen, nochmal eine konservativere Gemeinde oder wie man das so nennt. Nein, ihr Lieben, dann hätten sie der unseeligen Spaltung noch eine weitere hinzugefügt. Sie haben gesagt, es gibt nur einen Boden, wie sie genannt haben, sozusagen ein sicheres Fundament, wo wir hinwollen, und das ist die Pädagatheserkerei, eben nach diesem Grundsatz, [00:25:04] wo zwei oder drei versammelt sind, zu meinem Namen, zu keinem anderen Namen, zu keinem anderen Namen, da bin ich in ihrer Mitte. Das hatten sie verstanden, ihr Lieben. Und dann sind sie diesen Weg der Absonderung, der Trennung von irgendwas, aber den Weg hin zu Christus gegangen. Und eben diese Absonderung ist ein geistiger Vorgang, der aber seine Realität im Leben finden muss, der schon mal ganz praktische Folgerungen hat. Da finden wir das illustrierende Gegenstück in der Mauer Jerusalems, die schützend ist, ihr Lieben, und gleichzeitig trennt von allen feindlichen Angriffen. Ich möchte, Herr Schick, dass wir dieses Thema gut verstehen. Und dann hatten sie, das beeindruckt mich, in 56 Tagen, in 52 Tagen, [00:26:03] haben die diese Mauer Jerusalems verhindert. Wie gesagt, da war ein Buch, der aus dem Handwerk kam, das war eine absolute Terminbaustelle.

Also ich wüsste nicht, ob man heute noch mal in 42 Tagen diese Mauer gekriegt hätte. Und das waren ja oft Laien, die da gebaut haben, Laien. Apotheker, Salbenmischer und so weiter, die waren alle da und haben gemauert, ihr Lieben. Die haben auch gemauert, ihr Lieben, gegen den Widerstand der Feinde, zum Teil mit Kelle und Schwert, so wie Judas seine Brüder ermahnen musste. An sich wollte ich euch über den Allerheiligsten Glauben schreiben, aber jetzt muss ich euch ermahnen, zu kämpfen, ihr Lieben. Die Mauer der Absonderung ist in Gefahr. Da dringt alles Mögliche ein, in die Schade Geschwister, Einflüsse Fremder hat. Kelle und Schwert, ihr Lieben.

Aufbauen, aber gleichzeitig auch jeden Angriff verteidigen. [00:27:04] Und dann waren die 52 Tage um, ihr lieben Geschwister. Und dann war diese Mauer fertig. Und jetzt erleben wir, dass sie nicht einfach sagen, schön und gut, die Mauer ist fertig. Sondern, sie haben die fertige Mauer vor Augen, ihr lieben

Geschwister. Und als wir sie innerlich erfüllt haben, vielleicht werden sie auch zurückgedacht haben an die Tage Davids oder Salomons besser gesagt. Und haben gedacht, jetzt haben wir wieder diese Welle, diese Türme, diese Mauer. Aber dann gehen sie nicht zur Tagesordnung, lieber ihr Lieben. Dann kommt dieser besondere Tag, den wir einen Tag unter der geöffneten Wiege nennen können. Die Mauer ist fertig. Und sie ist noch nicht eingeweiht. Das finden wir kabinettswert. Und diese Zeit zwischen Fertigstellung und Einweihen nutzen sie, ihr lieben Geschwister, [00:28:02] um ganz alleine mit dem Wort Gottes zu sein. Ich will kurz einblenden, wann dieser Tag der geöffneten Bibel stattfand. Der ist so unbedeutend gar nicht. Das steht, als der siebte Monat herankam und die Kirchen in ihren Städten waren. Da versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz, der volle Wasser trug. Als der siebte Monat herankam, im sechsten Monat, das liegt um die Kapitel 6, ist die Mauer fertiggestellt worden. Und als der siebte Monat herankam, am ersten, feiert man sozusagen diesen Tag der geöffneten Bibel. Und zwar das ganze Volk ist anwesend.

Da wird noch gesagt, wie ein Mann. Ihr werdet hier, liebe Geschwister, das Herz dieses Volkes ist zusammengeschweißt worden durch die hohe Bedeutung des Augenblicks. [00:29:03] Und dann füge ich Gottes Wort hinzu, wie ein Mann, ihr Lieben, wäre das doch heute noch so. Wenn es um bedeutsame Dinge im Volke Gottes geht, dass die Herzen zusammengeschweißt sind und wir wie ein Mann da stehen, ihr Lieben, und das tiefe Bedürfnis im Herzen, das Wort Gottes zu hören, kein anderes Wort von der Welt, keine andere Orientierung zu geben. Übrigens, dasselbe Datum wird genannt, als zuerst das Zeichen der Altar verrichtet wurde.

Als der siebte Monat herankam, war da wieder das ganze Volk wie ein Mann in Jerusalem und dann bauten sie den Altar. Und dann steht da so wunderbar, dann brachten sie Gott, Branddorfer, nach der Vorschrift, alles taten sie nach der Vorschrift, wie Moses geboten hat. Ihr müsst mal nachlesen gehen. Und als der Altar gebaut wurde, die ersten des siebten Monats, eingeweiht, [00:30:04] und als jetzt der Tag unter der offenen Pimpel gefeiert wird, war Neumond, das Fest des Posaunenfalls.

Liebe Geschwister, das Fest des Posaunenfalls ist eins der vier Feste, der religiösen Feste der Juden in der zweiten Jahreshälfte. Die stehen, was die prophetische Bedeutung angeht, übrigens noch alle aus. Das Fest des Posaunenfalls war ein Fest, wo das Signal der Sammlung ertönen sollte. Das wird noch einmal prophetisch übergeben.

Wenn der Herr sozusagen sein Volk wieder sammelt, um sich seine Hand zu nehmen, dann werden sie aus aller Erde bekommen, ihr Lieben. Und ein Anziehungspunkt, das ist Zigaretten. Dann werden sie aber, bevor sie die Sehnsucht des tausendjährigen Reiches erleben, den großen Versöhnungstag in einer ganz besonderen Weise erleben. [00:31:05] Dann werden sie erkennen, ihr Lieben, dass das Blut des neuen Bundes schon vor über zweitausend Jahren geflossen ist, dort am Kreuzschaffbrückerlager. Und dann werden sie auf der Grundlage des Südenwerkes Christi wieder in Gemeinschaft kommen mit ihrem Messias. Und dann werden sie, dass das dritte Fest der dritten Monat, sozusagen dieses ewige Fest der Laubhütten, eintreten. Eben, da mussten sie in Laubhütten wohnen. Das war einmal ein Rückerinnern an die Fürsorge Gottes, während der langen Wüstenzeit, aber gleichzeitig ein Symbol dafür, dass Gott sie zur Ruhe gebracht hatte. Das Laubhüttenfest war ein Erdefest. Und sie als zur Ruhe gebrachte in die vollen Segnungen gar nicht eingetreten worden waren. Da steht alles noch aus.

[00:32:03] Zurück zu kommen auf das Fest am Neumond, ihr Lieben. Der Neumond signalisiert neues Licht.

Nachdem vorher gar nichts war, ganz finstern. Neues, zunehmendes Licht. Und das Laubhüttenfest war, da war Vollmosezeit. Volles Licht.

Denn der Mond hat kein eigenes Licht gehabt. Sondern er empfängt sein Licht von der Sonne und reflektiert das. Es hat eine lange Zeit in Israel gegeben, da hat dieses Volk nichts von der Größe und Herrlichkeit seines Gottes reflektiert.

Hier ist Neumond, hier fangen sie wieder an, das Bedürfnis zu finden, etwas von der Herrlichkeit des Gottes Israels zu reflektieren.

Hier haben wir Reformationszeit in Jerusalem, dem Volk Gottes.

[00:33:01] Den kennen wir, sollte einen neuen anfangen, wo wir noch einmal Licht der Herrlichkeit unsofern reflektieren in der Dunkelheit dieser Welt.

Es wird einmal der Zeitpunkt kommen, ihr Lieben. Anders als Israel.

Da werden wir es voll und ganz reflektieren. Denn da wird man an den Erlösten des Herrn einen Widerschein seiner Herrlichkeit sehen. Die Zeit ist nah bevor. Und wir wollen die Zwischenzeit nutzen, um unsere Konsequenzen zu ziehen, als solche, die hier verstanden haben, was uns neben ihr achtig sagen will. Dass wir die Absonderung, biblische Absonderung, um Gott zu dienen, so wie er es will. Und das auf der Grundlage, in der Orientierung seines Wortes allein.

[00:34:03] Jetzt müssen wir einen kurzen Blick noch werfen auf den Platz, auf den Ort, wo dieser Tag unter der göttlichen Liebe stattfindet. Hier steht auf dem Platz vor dem Bassintor. Jetzt müssen wir uns ein wenig auf die Tour Jerusalems konzentrieren. Das ist hier einmal ein geografischer Ort, wo sie sich trafen.

Aber das bedeutet für uns, dass wir die Frage aufwerfen müssen, was ist das für uns als Gegenstück? Und ich bin überzeugt, sehr wohl, sehr wohl. In dieses Wassertor war natürlich im Verbund mit allen übrigen Toren in der Mauer Jerusalems zu sehen. Mal zwischendurch ein kleiner Gedanke, die Mauer war keine Friedhofsmauer, da waren Tore drin.

So wie Absonderung keine Isolation ist, dann wird man das falsch verstanden. Da waren Tore drin. [00:35:02] Und die Tore in der Mauer Jerusalems waren alles beschützte Tore. Da waren Torhüter, die durften die Tore übrigens nur öffnen bei hellem Tageslicht, nicht im Zwielicht.

Es musste gewährleistet sein, dass nicht im Zwielicht irgendwie Gefährliches nach Jerusalem hineinkam. Aber die Tore hatten alle ihre Bedeutung. Und zwar eine Bedeutung, dass die Vitalität, das Leben Jerusalems gefördert werden sollte. Da gab es Tore, die mussten geöffnet werden, wenn Lebensnotwendiges in die Stadt hinein sollte und wenn etwas, was aus der Stadt hinaus geteilt werden musste, was man dort nicht dulden konnte, das musste da rausgebracht werden. Sonst wäre die Stadt erstickt an eigenen Problemen. Und wenn man diese Tore mal ein wenig anschaut, vielleicht werfen wir mal einen ganz kurzen Blick [00:36:02] in Kapitel 3 hin.

Ich will das nur kurz andeuten, welche Funktion die Tore damals offensichtlich hatten und wie wir das geistlich übertragen können. Da war erst das Schaftor, übrigens lag dieses Schaftor ganz im Norden, unmittelbar in der Nähe zum Tempel, zum Haus Gottes. Wie der Name sagt, hat man da

offensichtlich die Schafe, die Tiere von den beiden Judäern hineingetrieben. Die mussten in Jerusalem sein, da war man drauf angewiesen. Wenn im Tempel sozusagen die Lämmer geopfert werden mussten, dann musste das Schaf tor geöffnet, das heißt, in Funktion sein.

Das heißt, dieses Schaf tor war notwendig für den Opferdienst in der Stadt des Großen Königs. Wie übertragen, meine Damen und Herren, ist in unserem Leben das Schaf tor in Funktion gelegt, [00:37:04] dass wir keinen Mangel haben an Opfertieren, dass die einfach da sind. Wir haben uns gestern Abend mit dem Thema der Anbindung etwas beschäftigt und ich habe diese etwas humorvollen Grisonen aus Wilden erzählt, wo der Bruder sagte sonntags morgens, da kommt einer mit dem Schaf, da kommt einer mit dem Rind und wollte damit sagen, da kommt einer, der hat das Herz voll, um anzubieten. Der hat was anzubieten, um anzubieten.

Deshalb muss das Schaf tor in Ordnung sein. Ich mag den jungen Ort des Schaf tors in Ordnung, ist das offen.

Das kann man merken, das muss man merken. Gestatten wir mal einen Gedanken, liebe Geschwister. Wir haben das allgemeine Priestertum, gehören alle zum heiligen Priestertum.

Auch die Schwestern, aber die müssen schweigen in der Versammlung, sagt Gottes Wort. Und die Brüder, die alle zum heiligen Priestertum gehören, [00:38:04] was ist denn, wenn Gott uns Augenblicke schenkt, wir als Versammlung gegenwärtig sind und wir jetzt als heilige Priester die geistliche Schlachtung verbringen können. Habt ihr denn hier so Parade, Paradediener, die nur reden dürfen, oder wird hier das allgemeine Priestertum an Bord praktiziert? Oder hast du denn kein Schaf mitgebracht?

Kein Schaf mit.

Wenn du eins mit hast, warum hat sich dein Mund nicht geöffnet, lieber Bruder? Ich spreche jetzt nicht zu Selbstsinnieren, sondern ich spreche zu solchen, die sehr wohl wissen, worum es geht. Opfer des Lobes und Dankes.

Kein Opfer des Lobes.

Keine Liebe auf dem Herzen. Was haben wir recht, dass ständig gesagt wurde. Kein Dank für Gott.

Für den Herrn, der am Kreuz von Golgatha sein Leben für dich gegeben hat. [00:39:04] Hast du das Schaf heute mit?

War das Schaf mit da?

Das wird das mitbringen Gottes.

Denn das ist eine ernste, ganz praktische Anwendung. Und wir wollen uns nicht hinter anderen Hunden verstecken. Denn der Herr hat uns das allgemeine Priestertum geschenkt. Und wir wollen es wahrnehmen in der Abhängigkeit von ihm. Aber zu seiner Ehre.

Das wollen wir nicht vergessen.

Dann kommt als nächstes das Fischturm. Da hat man Fisch hereingebracht.

Eben das waren einmal Nahrungsmittel. Aber das auch etwas hinzukam.

Eben von dem See Genizeret oder vom Mittelmeer. Und da sind wir einfach mal bei den Menschenfischern. Nebenbei dem Morbi Petrus. Der hat die richtigen Fische zunächst gefangen. Aus dem See Genizeret. Und dann hat der Herr gesagt. [00:40:01] Du sollst jetzt Menschenfischer sein. Und der Herr hat seine Aufgabe erfüllt. Ich sage jetzt mal bildlich. Mit der Angel und dem Netz.

Der hat Einzelne gefunden. Die hat er für den Herrn gewonnen. Und so müssen wir uns auch um Einzelne kümmern. Er ist sozusagen der Angel-Auswerfer. Und dann war da der Fisch dran. Mit dem Starter sogar. Aber der hat auch mit dem Netz gefischt. Als er da am Pfingsttag seine Predigt hielt. Er hat drei große Predigten in der Pfingstzeit gehalten. Wie viele Fische sind den Menschenfischer da sozusagen ins Netz gegangen? Wie viele?

Da hat der Herr zugebracht. Und der Herr möchte uns auch als Menschenfischer gebrauchen.

Dass Menschen hinzukommen. Die dann auch als Anbieter vor Gott erscheinen. Dann haben wir als drittes das Tor der alten Mauer. [00:41:03] Ich will da nicht viel zu sagen geben. Aber das zeigt, dass die Gründung ursprünglich hat gelebt. Dass dann nichts verrückt wurde. Sondern das Ursprüngliche zur Geltung kam. Dann das Taltor, Vers 13.

Durch das Taltor ist übrigens Nehemia bei seiner Inspektionsreise durch Jerusalem hineingegangen. Und wieder hinausgegangen. Und das war für ihn so frustrierend, dass er von seinem Reittier absteigen musste vor Lauter Trümmer.

Das Taltor war ganz unten am Tiefpunkt Jerusalems. Und als der Nehemia die Stadt besichtigt hatte, war der auch am Ende am Tiefpunkt der Bronke und Demütigung über die Zustände, die er in Jerusalem gesehen hat. Eben wenn Trümmer da sind, müssen wir das Taltor der Bronke und Demütigung kennen. [00:42:02] Und der Nehemia hat einen Blick, was Trümmer waren. Auch wo die waren.

Dann ist er durchs Taltor rein und durchs Taltor raus.

Möchte er schicken, dass wenn es notwendig ist, dass wir dieses Taltor der Bronke und Demütigung vor ihm kennen.

Eng damit verbunden ist dann das Mistor, was dann im Vers 14 genannt wird. Das war ganz im Süden. Da ging es unmittelbar, wenn es aus dem Mistor rausging, in das Talinon. Das war sozusagen die Mülldeponie Jerusalems. Das Talinon. Da hat man allen Unrat aus der Stadt rausgebracht. Überlegt mal, dieses Tor wäre funktionsunfähig gewesen. Und der ganze Unrat, der wäre da drin geblieben. Jetzt sagen wir natürlich als Pragmatiker, wir müssen ein anderes Tor nehmen. Vielleicht Quelltor. Aber dann wären wir mal in alle Schwierigkeiten gekommen. [00:43:02] Das Mistor war für den Mist offensichtlich da. Es gibt heute die Notwendigkeit, dass das, was im Volke Gottes ist und was nicht da sein kann, was die Schrift zum Beispiel Sauerteich nennt, kann keinen Platz in der Versammlung haben. Der Sauerteich ist Gründer 5. Durchsäuert die ganze Masse und das muss hinausgebracht werden auf einem gottgemäßen Weg. Und den finden wir hier im Mistor. Weil das für die und Wohlfahrt Reinheit in der Stadt Gottes ist. Und jetzt kommen wir ins

Umfeld von unserem Wassertor. In Vers 15 ließen wir vom Quelltor.

Unmittelbar bei dem Quelltor war übrigens Vers 15, der Teich Silur. Und dann haben wir das Wassertor in Vers 26.

[00:44:02] Wenn wir diese zwei Tore und den Teich Silur auf einer Karte Josephs aussuchen, ist da so ein Dreieck. Die beiden Tore liegen relativ nah, unmittelbar in der Nachbarschaft. Und der Teich Silur liegt in der Stadt und bekommt sein Wasser über diese Wasserleitungstore.

Quelltor, was uns an die ganze Frische des einfließenden Wassers erinnert. Und das Wassertor, das da der Zufluss von dem lebensnotwendigen Wasser. Da ist, garantiert ist. Und die Lieben Wohl hat seinen ersten Sammelpunkt in der Stadt gefunden. Das war beim Teich Silur.

Fällt euch was auf, Teich Silur?

Wo hat der Herr in Johannes 9 den blinden Buben in ihn geschickt?

Also Teich Silur, wasche dich, dann wirst du segelt werden.

[00:45:01] In Silur heißt Gesandt. Und da redet der Herr im Grunde bildlich von sich selbst als dem, der der Gesandte Gottes in dieser heillosen Welt ist. Und dann können wir sehen, dann können wir heilen, denn diese Wasser, die reden von dem lebendigen Wasser, was er allein zu geben vermag.

Das redet auch vom Wort Gottes.

Die Wasser in seiner belebenden, reinigen, erfrischenden Kraft. Und eben diese Quellen müssen strömen und sie kommen durch das Wassertor und das Quelltor in die Stadt hinein, damit die Stadt leben kann. Ohne Wasser, ohne Lebenswasser können wir nicht existieren. Geistlicherweise auch nicht.

Wir singen oft am Lebenswasser, hell und rein, lass alle uns gelagert sein.

[00:46:02] In deiner Gegenwart, bei deinen Worten, denn das ist Lebenswasser, das erfrischt uns. Das sind die Quellen, wo wir unverfälschte Unterweisungen und Stärkungen seines Wortes finden können. Und genau vor diesem Wassertor in die Stadt, das von der belebenden Kraft des Wortes Gottes redet, da treffen sich diese Leute ein.

Der Brat ist gut quält. Und dann lassen sie das Wort Gottes zu sich reden. Und jetzt kommen wir zu einem nächsten Punkt. Wir kehren hier zurück zu Kapitel 8.

Jetzt haben Zeit die verlangen, das Wort Gottes zu hören und sie bitten, Vers 1 in der Mitte, Esra den Schriftgelehrten und sprachen, dass er das Lied des Gesetzes Moses bringen sollte, [00:47:02] das der Herr Israel geboten hatte. Das heißt, sie verlangen, das Gesetz Gottes zu hören als Gebot Gottes.

Das Wort Gottes als Gebot.

Gebote haben eine bindende Kraft.

In deutscher Syrie gibt es auch Gebote, aber die sind anders eingebildet. Nicht mehr das Gesetz hier von Israel.

Ein Bruder betete heute Nachmittag, dass nicht mehr das Gesetz unser Maßstab ist, sondern dass die Gnade unser Maßstab ist. Das Wort Gnade.

Ich sage mal eins nebenbei, ihr Lieben Geschwister. Darüber wird manchmal etwas diskutiert. Was hat stärkere geistlich-moralische Bindekraft?

Die Gnade oder das Gesetz?

Die Gnade.

[00:48:02] Wer sündig gegen die Gnade hat, hat die Gnade von Golgatha schlecht verstanden.

Schlecht verstanden.

Der hat schlecht verstanden, welchen Preis der Heiland gezahlt hat, um mir dann zu sagen, lebe in Heiligkeit.

Lebe in Heiligkeit.

Ich habe dir die ganze Befähigung dafür gegeben. Der hatte keinen Israelit.

Ein Israelit wurde immer vorgehalten, etwas zu tun, was er nicht konnte. Einem Christen sagt Gott gewissermaßen durch sein Wort, in den Geist seiner Gnade.

Sei, wer du bist.

Du hast die Fähigkeiten so zu leben, wie ich dir ewiges neues Leben gegeben habe. Das Leben aus Gott.

Jetzt kommen Sie und wollen das Wort Gottes hören. Diese bindende Kraft zu Herzen zu nehmen. [00:49:02] Und die Frage jetzt, das ist interessant, aus der Sicht der zurückgekehrten Juden, ein völlig verständnisvoller Vorgang. Sie wollen die Schriften kennen und fragen den Schriftgelehrten. Hätte ich wahrscheinlich auch gemacht. Aber wer antwortet diesem Vorgang? Wer kommt, das lesen wir dann in Vers 2. Und am ersten Tag des siebten Monats brachte Esra, der Priester, das Gesetz vor die Versammlung. Ich fasse zusammen.

Esra, der Schriftgelehrte, wird vom Volk gefragt. Und Esra, der Priester, antwortet und kommt. Was hat uns das zu sagen?

In was ist das Höhere, das Wichtigere? Vor allem im Bewusstsein Esras.

Das ist das Vorrecht seines Priestertums, dass er vor Gott erscheinen darf, anbieten, nahen bleiben. [00:50:01] Und das möchte er aber, als Schriftgelehrter, der die Satzungen und Gebote Gottes kannte, der genau das Nahen Gottes, das Anbieten, so praktizieren wollte, wie Gott es gesagt hat. Erst steht da der Priester. Und dann kommt dahinter der Schriftgelehrte. Aber beides sind da gelegen. Und das

zeigt uns das Interesse Esras, wenn wir diese Aufgaben überlegen, dass er einen guten, glücklichen Priester in unserem Herzen fördern will.

Das liegt ihm im Herzen. Und das sollte uns übrigens heute auch am Herzen liegen. Und dann erfahren wir etwas, liebe Geschwister, über das Hören des Wortes Gottes im Blick auf die Zuhörenden. Dann haben wir zum Beispiel ein erstes Merkmal dieses Hörens gelesen im Vers 2 am Ende. [00:51:02] Und zwar die ganze Versammlung von Männern als Frauen und alle, die Verständnis hatten, um zuzuhören. Und hier ist eine Schar anwesend, die ist bereit und fähig zuzuhören, wenn das Wort Gottes geredet wird. Nicht mal einfach hinhören, sondern einfach hören, sondern zuhören.

Hören und Hören ist unterschiedlich. Wie hören wir Gottes Wort?

Hören wir es nur oder hören wir zu?

Hören wir zu.

Dann widmen wir uns dem, der redet.

Rede, dein Knecht hört.

Sag, sag, rede, dein Knecht hört. Er war bereit und fähig, ihm zuzuhören. Und das ist das allererste, liebe junge Geschwister, dass wir bereit sind, verständnisvoll zuzuhören, [00:52:03] wenn Gott sein Wort zu uns redet. Nicht auszuweichen, nicht mal weghören, wenn es uns nicht ganz passt, sondern zuhören, wenn er redet.

Das ist das erste Merkmal, was wir hier bei dieser gemischten Schar, sie sind alle da, die bereit sind, zuzuhören. Feststellen.

Dann haben wir ein zweites Merkmal im Vers 3. Und es war Lars, er rennt vor dem Platz, der vor dem Wasser Tor liegt, vom lichten Morgen bis zum Mittag.

Was haben die zu uns alle gemacht? Männer, Frauen und Kinder. Die haben vom lichten Morgen bis zum hellen Mittag zugehört. Ausdauern im Zuhören, wenn Gott redet durch sein Wort.

Ausdauern.

Denn da ist keinem die Zeit zu lang geworden, offensichtlich.

[00:53:02] Woran liegt das?

Heute werden manche mir schon gezeigt haben, dass wenn das über eine Stunde rausgeht, da wird es schon manchmal ein bisschen kritisch. Könnte auch mal über eine Stunde zuhören. Das ist alles eine Frage der Motivation für uns. Es gibt Ausnahmen, die kenne ich sehr wohl. Aber das sind mir wieder meine Kinder eine breite Lektion gewesen. Wenn man denen aus einem spannenden Buch vorgelesen hat, und man wollte aufhören, und man meinte, jetzt ist es aber genug. Dann habe ich noch ein Ohr, wie sie gesagt hat, aber nicht weiter.

Dann liest sie mir noch mal zwei Seiten. Dann sagt sie, jetzt muss aber aufhören. Dann wieder, aber

nicht noch ein bisschen weiter. Ausdauern. Warum?

Weil die Motivation da ist, liebe Brüder und Schwestern. Motivation entscheidet über Ausdauern, was ich esse, was ich kosten lasse, [00:54:01] um Gottes Wort zu hören, um zuzuhören.

Welche Motivation, welche Ausdauer, welche Sportkraft des Zuhörens habe ich, wenn ich mit dem Wort Gottes beschäftigt sein darf. Ein zweites Merkmal, eines guten Hörens am Tag der Offenbarung.

Dann können wir einen weiteren Punkt lesen, die am Ende vom Vers 3, und die Ohren des ganzen Volkes waren auf das U des Gesetzes gerichtet.

Die waren gerichtet.

Die haben nicht ihre, ich gestatte mir mal, die Ohren in den Wind gehängt, mal dahin gehört und mal dahin gehört. Es gibt ja manchmal viel Interessantes zu hören und zu gucken. Das nennt man dann Ablenkung. Das heißt, die ließen sich schlichtweg nicht ablenken. Die Ohren waren gerichtet, nur gerichtet auf dieses Wort der Liebe. Das beweist ganz bestimmte Konzentration. [00:55:05] Und wiederum müssen wir fragen, wann können wir uns konzentrieren. Das ist wieder im Wesentlichen eine Frage unserer Motivation.

Empfindsam sensibel sein, ein gerichtetes Ohr zu haben, genau zu hören.

Es hat Mütter gegeben, die konnten beim größten Straßenlärm schlafen und einschlafen. Aber wenn mit Kindern das Baby nur ein klein Lärm von sich gab, waren die Mütter wach. Warum?

Weil sie ein sehr sensibles Ohr hatten, um sofort zu hören.

Das Ohr war gerichtet. Interessengerichtet.

Durch innere Beteiligung sind unsere Ohren auch so gerichtet, dass wir konzentriert hören, [00:56:01] dass wir auch mal weghören können, alles andere vergessen können, wenn die Ohren unseres Herzens auf dieses wunderbare Wort Gottes gerichtet sind.

Ein weiterer Punkt im Vers 4, dass das Wort Gottes, als es geredet wurde, einen hervorragenden Platz hatte. Man hatte für es ja extra einen Gerüst gemacht, aus Holz, und dann stand der beim Vorlesen oben auf dem Gerüst, ihr Lieben, das Wort Gottes und der, der es redete und erkannte, der hatte einen hervorgehobenen, hervorragenden Standort. Da war eine allgemeine Wahrnehmung und Beachtung des Wortes gesichert. In dem hat das Wort Gottes, in der Versammlung Gottes, einen hervorragenden Platz, hervorragend, auch in unserem persönlichen Leben, [00:57:03] im häuslichen Leben, das Wort Gottes, einen hervorragenden Platz im übertragenen Sein.

Wie oft lesen wir Gottes Worte in unserer Familie? Kalenderlesen ist gut.

Einen kurzen Abschnitt aus Gottes Wort zu lesen, ist auch gut. Aber lesen wir auch mal mehr in unserer Familie als einen kurzen Abschnitt. Und da haben wir uns auch mal beliebt, dass es tatsächlich einen hervorragenden Platz hat. Hat es einen hervorragenden Platz, wenn Dinge zu entscheiden sind, in Familien oder Versammlungswegen, dass man erst ausschauen will, was sagt

Gottes Wort dazu. Nicht den gesunden Menschenverstand, den vermeintlich regieren lassen, sondern das Wort Gottes muss und soll einen hervorragenden Platz haben.

Dann lesen wir die Haltung, als es mit dem Vorlesen anfang, [00:58:06] eben das ist geprägt von einer Ehrerbietung, eine ausdrucksstarke Ehrerbietung von Gottes. Ich kann jetzt nicht viel auf Einzelheiten eingehen, aber Vers 5 sagt uns, als Esra das Buch dann öffnet, jetzt geht es also wirklich um das Vorlesen, stand das ganze Volk auf, in das war ein Erheben in Ehrerbietung, genau warum wir zum Beispiel beim Beten aufstehen in der Versammlung. Und es gebührt sich auch, wenn wir persönlich beten, in einer ehrfurchtsvollen Haltung zu beten. Wir haben gerade in sieben Geschwistern bekommen, die auf manchen Systemen schließlich den Weg in unsere Mitte gefunden haben, den Tod des Herrn in seiner Gegenwart verkündigen wollen. Als sie so die ersten Male bei uns waren und mal die erste Gebetstunde miterlebt haben, da waren sie innerlich aufgeregt. [00:59:03] Das haben wir noch nie erlebt, dass eine ganze Versammlung beim Beten auf die Knie geht. Auf die Knie.

Dass wir ruhig voll und ganz auf die Knie gehen. Ich meine jetzt nicht hinflitzen auf dem Stuhl und es bequem machen, das dürfen wir noch haben, sondern dass das Knien, wie das Stehen, ein Ausdruck der Ehrerbietung ist, wenn wir Gott nahen, wenn wir vor ihm stehen, ob zu beten oder in Ehrfurcht mit dem Wort Gottes umgehen. Das ist das eine. Sie erhebeln sich und dann preist Israel Gott, dass er ihnen diesen Tag der offenen Bibel geschenkt hat. Und was sagt das Volk dazu? Dass der Priester und Schriftgelehrte Gott dafür preist, dass sein Wort jetzt gelesen wird. Das ist sehr verständlich. Aber das ganze Volk, in dem wir uns einigen, sagt nicht nur einmal Amen, sondern zweimal. Wir merken, das ganze Herz des ganzen Volkes [01:00:03] steht hinter diesem Dienst des Vorgessens. Und was machen sie dann?

Dann haben sie gerade noch die Hände erhoben, Ausdruck einer Gebetshaltung. Und dann fallen sie auf ihr Angesicht, Angesicht zu ihr.

Das ist gleichzeitig demütig, dass die Kehrseite dieser Medaille der Ehrung erheben. Dass in der Erinnerung an eigenes Versagen, eines zu Gott kommen. Und wir haben ja Vergangenheit hier. Wir haben Vergangenheit. Dass sie ihr Gesicht zur Erde in den Staub hier gebrücht haben. Und das ist der größte demütigende Ausdruck, wenn ein Mensch sein Anglitz in den Staub der Erde neigt. Das Anglitz ist an sich das ehrenvollste Teil des Menschen. Und das wird uns übrigens klar, wenn die Menschen dem Herrn ins Angesicht gespielt haben. So wenn aber ein Mensch den ehrenvollsten Teil [01:01:04] in den Staub der Erde bräuchte, zeigt er, wo er hergenommen ist.

Nämlich aus dem Staub bist du genommen, um zum Staubgewässer zu zurückkehren, was deine natürliche Hinkunft hat. Das ist demütiger. Und die wissen, warum sie es getan haben. Eben, wenn wir Gottes Wort zu uns reden lassen wollen. Die Freude und Ehrerbietung auf der einen Seite, jetzt redet Gott.

Aber nie vergessen, ihr Lieben, wenn wir eigenes Versagen zu beklagen haben, dass wir uns darüber demütigen, aber die Gnade gleichzeitig preisen, die uns auf Leben schenken will.

Auch heute.

Auch jetzt.

Und, ihr Lieben, dann sehen wir, auf welche Weise Esra und sein Mitstreiter dann das Wort Gottes

vorstellen.

[01:02:02] Sie lesen es und geben den Sinn an, damit das Gelesene verstanden werden konnte. Und sie lachen deutlich.

Diese Aussage hat zwei Bedeutungen. Eine sachlich vorrangige Bedeutung, dass nämlich das Gesetz in hebräischer Sprache gespielt war. Aber die meisten Juden, mittlerweile nach 70-jähriger Gefangenschaft, kein Hebräisch mehr verstanden.

Die sprachen Aramäisch, die Sprache des Babylonischen Reiches. Aber dann mussten jetzt die alten Eliten, die ihnen das übersetzt, sagen, die Muttersprache.

Kann es geistlich sein, dass ein Christ seine Muttersprache vergisst? Weißt du, was die christliche Muttersprache ist? Wo du kein Problem hast, dich mit dem zu unterhalten, dem du das Leben zu verletzen hast. Das ist geistliche Sprache. Das kann man vergessen. [01:03:01] Dann hat man welche Sprache, welche Gesinnung.

Wenn man dann wieder zurück muss gehen, dann wird er übersetzt werden. Dann wird er es selbst lernen. Und der zweite Sinn liegt sehr nahe, dass wir das Gelesene verstehen sollten.

Erklären, dass wir den Sinn begreifen. Das meint er für uns. Und dieser Dienst wird uns geschenkt geben. Dafür sorgt er, dass wir sein Wort nicht nur lesen, sondern dass er auch dafür sorgt, dass der Sinn angeübt wird.

Damit wir begreifen, was sein Wort meint.

Jetzt kommt die Wirkung.

Mich überrascht die Wirkung nicht, dass das ganze Volk in Tränen ausbricht.

Weil sie nämlich ihre eigene Vergangenheit messen an dem Wort Gottes, das sie jetzt gelesen haben.

Das entsprach dem Geist der Ewigkeit. [01:04:01] Warum sagen denn jetzt Esra und die Leute, dieser Tag ist dem Herrn heilig? Das sagen sie dreimal. Damit unterstreichen sie die hohe Bedeutsamkeit dieses Tages.

Er ist heilig für den Herrn. Deshalb weinet nicht, sondern freut euch. In den Geist der Beugung, Demut, haben sie gekannt.

Aber aus Demut, ihr Jünger Schwestern, gewinnt Demütigung, gewinnt nicht keine Kraft.

Da gewinnt keine Kraft. Demütigung ist zwar notwendig, aber Kraft gewinne ich aus geistlicher Freude. Aus der Freude im Herrn.

Freude im Herrn.

Er sagt, alles hat seine Zeit.

Ihr habt euch gedemütigt und wir haben uns gemeinsam gedemütigt. Die Demütigung hat praktische Formen angenommen. Die Mauer steht, ihr Lieben. Und jetzt schenkt uns Gott die Gnade des Auflebens von seinem Wort. Jetzt lasst die Freude im Herrn [01:05:02] eure Stärke sein.

Der Tag ist im Herrn heilig. Und ihr Lieben, wenn der Herr das heute noch in unserer Mitte sieht, dass wir aus der Demütigung heraus, wenn wir unseren Fuß allein auf das Korb setzen, dann will er uns die Freude im Herrn schenken, dass sie unsere Stärke ist. Und dann wollen wir den Weg weiter gehen bis zu seinem Kopf.

Da gehen wir gemutig weiter. Da gehen wir zur Ehre des Herrn weiter. Und dann gehen wir eben in froher Hoffnung weiter. Freude belebt.

Freude ist eine motivierende Kraft. Möchte er uns das schenken. Und dann sollten Sie auch nie etwas bringen, für die nichts zubereitet war. Wir wollen immer an andere denken, die nicht teilhaben konnten. Jetzt möchte ich noch kurz ein paar Gedanken zu Ihrem zweiten Tag sagen, Ihnen geben.

Mit dem ersten Tag waren wir nicht fertig. Und am zweiten Tag kommt eine neue Zuhörung [01:06:01] bevor uns. Das ist ein erster Gedanke, dass nämlich die Räuber, die Väter, die Priester und die Gebeten kamen, um zuzuhören.

Eben auch Lehrer, nicht nur das ganze Volk, auch Lehrer müssen immer wieder Belehrung aus dem Wort Gottes entfalten.

Das ist eine erste Belehrung. Erfanden Sie im Gesetz Aussagen über die Bedeutung des Eröffnungsfestes. Und eben, wenn du etwas finden willst, dann wirst du suchen.

Sie sind hier bei Esther und Sie hören das Gesetz und Sie suchen es zu verstehen. Sie suchen das Wort Gottes aufzunehmen, wie es gibt. Gott ist der Lichte und Sie finden es eben. Den Suchenden wird Gott das Finden schenken. Und dann kommt der dritte Schritt. [01:07:01] Dass Sie das Gefundene voll und ganz tun eben. Dann feiern Sie das Lauchhüttenfest nach der Vorschrift, wie es seit den Tagen Josuas nicht mehr gefeiert war. Das war ein Zeichen des Auflebens.

Dass Sie rückkehren zu einer Praxis, wie sie in den kraftvollen Tagen Josuas gelegt wurde.

Dann haben wir im Vers 18 gelesen, dass sie dann diese, all diese sieben Festtage gingen durch, eine Festversammlung nach der Vorschrift in großer Freude haben. Hier wurde eine Festversammlung gefeiert, das ist eine Angelegenheit der Freude. Aber sie wurde gefeiert in Freude auf dem Fundament von Gehorsam nach der Vorschrift. Freude in Gehorsam, das man uns hier merkt. Eben das bringt [01:08:01] ein Feiern solcher Augenblicke, das mit großer, außerordentlicher Bedeutung.

Lass mich noch einen letzten Satz sagen und dann kann mit dem Zwölften hin. Das ist besser wieder, als die Mauer der Absammlung eingeweiht wird. Stellen Sie sich daran vor und sagen, so jetzt kann sie gebraucht werden. Nein. Esra stellte zwei Dankhöre auf die Mauer und lässt sie über die Mauer hin, Richtung Haus Gottes, gehen und dann hören Sie, wird man den Dank, den Lungenpreis Gottes bis in die Ferne.

Ihr Lieben, dieser Dankchor ist ein Gott, ein Chor der Gottpreis, der ihnen dankt.

Diese Sänger, die ihrer Freude Ausdruck geben, die ihr ganzes Volk repräsentieren, [01:09:01] ihr Lieben, sie identifizieren sich mit der Mauer, sie stehen da drauf und nicht daneben. Und wir müssen biblische Absordnung die die geistliche Wohlfahrt zur Ehre des Herrn im Auge hat, damit müssen wir uns freudig identifizieren als gezwungen oder halbherzige nutzdichtiger Liebe.

Mit freudiger, gottlobender Identifizierung, biblische Absonderung praktizieren. Und dann mag die Freude des Volkes gehören ihnen bis in die Ferne. Das ist dann ein lebendiges Glaubenszeugnis. Das war es damals. Und das mag es heute auch noch sein, der Sieg sein wird.